



Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 7. November.

Se. Majestät der Kaiser haben den durch Brand verunglückten Bewohnern der Ortschaft Ober-Breme im politischen Bezirke Adelsberg eine Unterstützung im Betrage von 200 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Die Completierung des Cabinets.

Die Completierung des Cabinets wird vielfach von verschiedenen Organen behandelt, wobei selbstverständlich ein jedes derselben die Completierung nach seinen eigenen Bedürfnissen und Anschauungen aufstellt. Aber mit vollem Rechte lässt sich auf die meisten dieser Frage gewidmeten Enunciationen die Wahrnehmung anwenden, dass man den eigenen Wunsch für eine allgemeine Nothwendigkeit ausgibt. Das Ziel des Coalitionscabinet war, wie es nunmehr offenkundig und zweifellos geworden, ein zweifaches: die Wüderung der im Staate vorhanden gewesenen Parteien-Gegensätze durch die Ueberleitung sämmtlicher Bestrebungen auf den Boden des Parlaments und der Verfassung, und sodann die Herbeiziehung aller Parteien zur Lösung jener großen legislativen Arbeiten, welche dem diesmaligen Abgeordnetenhaus zugefallen sind. Der erste Programmpunkt kann als erreicht angesehen werden. Die Adressdebatte hat den Beweis erbracht, dass die bisher heftigen und einander ausschließenden Gegensätze wesentlich an Schroffheit eingebüßt haben und dass das Parlament nicht mehr zu fürchten braucht, in der Erfüllung seiner Pflichten durch jenen staatsrechtlichen Hader, durch jene theoretischen Discussionen behindert zu werden, welche bisher die Kräfte des Parlaments erfolglos zu erschöpfen pflegten. Nunmehr kommt der zweite, nicht minder bedeutende und nicht minder schwierige Abschnitt sowohl in der Thätigkeit des Cabinets als in jener des Abgeordnetenhauses. Es gilt die Lösung nicht minder bedeutender Fragen, von deren glücklichem Erfolge die Machtstellung des Reiches nach außen und der Fortgang seiner inneren Entwicklung abhängig ist.

In erster Reihe ist es die Wehrgezetvorlage, welche das Parlament in Anspruch nehmen wird und zu welcher sämmtliche Parteien Stellung nehmen müssen. In den bisherigen Debatten und namentlich in der Adressdiscussion ist indessen die Stellung der Parteien zu den concreten legislativen Zwecken dieser Session nicht erörtert und kaum gestreift worden, und auch

hinsichtlich des Wehrgezetes wurde von keinem der berufenen Parteiführer auf den beiden Seiten des Hauses eine die Intentionen seiner Bestimmungsgenossen markierende Aeußerung abgegeben. Die Adressdebatte bewegte sich bekanntlich mehr auf dem Gebiete allgemeiner Politik, mehr auf dem Terrain der staatsrechtlichen Fragen und der allgemeinen Verwaltung, und da gerade jede staatsrechtliche, jede auf eine Abänderung der Verfassung abzielende Action aus dem legislativen Programme der Session ausgeschlossen bleiben soll, so kann aus diesen Debatten auf die Haltung der Parteien zu den in Rede stehenden legislativen Zwecken des Cabinets kein Schluss gezogen werden.

Sprache schon dieser Umstand deutlich genug gegen die von mancher Seite mit wachsender Energie begehrte Bervollständigung des Ministeriums, so darf noch eine fernere Erwägung, welche nicht minder schwer ins Gewicht fällt, nicht außeracht gelassen werden. Wenn das Parlament einträchtig und nur von Rücksichten geleitet, welche aus dem Inhalte der bedeutungsvollen Vorlagen resultieren, an deren Erledigung schreiten soll, so genügt es nicht, dass der Streit der Parteien zur Ruhe gebracht wurde, sondern diese Ruhe muss auch erhalten werden, die Eifersucht der beinahe gleich großen Hälften des Hauses nicht geweckt, etwaigen Besorgnissen keine Berechtigung geliehen werden. Diesem Streben kommt ein Cabinet entgegen, welches kein Parteidabinet ist und nach den mehrfachen Erklärungen des Grafen Taaffe auch keines werden soll. Das Ministerium muss, wenn nicht durch den Streit über allgemeine Principien und durch gegenseitige Rivalitäten die Lösung von Fragen verzögert oder beirrt werden soll, welche wieder ihrerseits keine Parteifragen sind, sondern solche, die über den Parteieninteressen stehen, auch seine Stellung über den Parteien behaupten.

Eine Completierung des Cabinets entweder nach der einen oder nach der anderen Richtung könnte dieses aus seiner Stellung bringen und ihm den Charakter eines Parteidabinetes leihen, welchen dieses abzuwehren entschlossen sein muss, da ja gerade solch ein Cabinet in der Lage ist, nicht allein die eine oder die andere, sondern alle Parteien für eine unbefangene, ruhige, nicht von einseitigen Parteibesorgnissen getriebene, sondern durch die Sache selbst beherrschte Berathung und Beschlussfassung über die schwebenden, das Interesse des Staates so tief berührenden Fragen zu gewinnen und in derselben zu erhalten. Aus diesen aus den Parteiverhältnissen des Abgeordnetenhauses und aus seinem Arbeitsprogramme entspringenden Gründen erscheinen alle Vermuthungen über die bevorstehende

Completierung des Cabinets, sowie die speciellen Angaben über die hiebei einzuschlagende Richtung unbegründet und mehr in dem Parteibegehren, als in den Erfordernissen des Augenblickes zu wurzeln.

Oesterreichischer Reichsrath.

9. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 6. November.

Präsident: Graf Coronini; am Ministertische Graf Taaffe, Graf Julius Falkenhayn, Dr. Ziemiakowski, Dr. Prajak, Dr. v. Stremayr, Freiherr von Horst, Korb-Weidenheim.

Abg. Gentilini leistet die Angelobung.

Der in den Staatsgerichtshof gewählte Dr. Jzvevic gibt bekannt, dass er dieses Amt dankend annehme.

Der Landesvertheidigungs-Minister überreicht einen Gesetzentwurf, betreffend die Einführung einer Militärtaxe.

Abg. Wichhoff interpelliert den Handelsminister wegen Einbringung eines Marken- und Musterschutzgesetzes.

Bei Uebergang zur Tagesordnung werden sämmtliche Steuervorlagen dem Steuerausschusse zugewiesen.

Abg. Dworski begründet in erster Lesung seinen Antrag, betreffend die Aenderung der Gebürensbesteuerung bei Besitzveränderungen. Derselbe wird dem Steuerausschusse zugewiesen.

Abg. Pöck begründet seinen Antrag, betreffend die Reform des Hausierpatentes, mit der Nothwendigkeit, dass der reelle und stabile Geschäftsmann vor der übergroßen Anzahl der Hausierer geschützt werde. Der Antrag wird einem Ausschusse von 24 Mitgliedern zugewiesen.

Es folgt hierauf die Wahl des Strafgezetauschusses, des volkswirtschaftlichen und des Steuerausschusses.

In den Strafgezet-Ausschusse wurden gewählt: Pragenski, Grünwald, Kufy, Kopp, Hoffer, Barenther, Wegscheider, Lienbacher, Schneid, Bulat, Kowalski, Wrann, Pajer, Mitsche, Franz Groß, Splawinski, Madajski, Jafinski, Krostka, Jansa, Herman Michael, Kammski, Wolski, Fürstberg.

In den volkswirtschaftlichen Ausschusse wurden gewählt: Fr. Kinsky, Müller (Indic), Maschel, Oliva, Gregg, Proskowek, Pacher, Hallwich, Wagg, Wurmbbrand, Graf, Vitezic, Brandis, Oberndorfer, Bidulich, Vanhans, Schwegel, Lenz, Sigmund, Wagner, Rapoport, Isbary, Klacik, Bodynski, Dunajewski, Onyszkiewicz, Kallir, Wichhoff, Fanderlik, Bel-

Feuilleton.

Wiener Skizzen.

5. November.

Wir wintern allgemach ein. Das große Todtenfest zu Allerheiligen und Allerseele war zugleich die Feier des Abschiedes von der Natur, die Blumen und Kränze, welche den theuren Geschiedenen gespendet wurden, waren die letzten Gaben Floras; nun ist es todt und öde in der Runde und Wien ist auf sich selbst beschränkt. Diese Beschränkung ist aber nicht gleichbedeutend mit Einschränkung und Enthaltbarkeit, im Gegentheil, nun beginnt erst das Großstadtleben seine Wellen zu werfen, sein Pflaurenrad zu schlagen. Unterhaltungen und Kunstgenüsse aller Art werden dem vergnügungssüchtigen Publicum serviert, das Vereinsleben treibt üppige Blüten, Töne der Lust schlagen allenthalben an unser Ohr, und wer Zeit und Geld genug hat, um an all' dem bunten und interessanten Treiben theilzunehmen, der wird keine Veranlassung haben, sich über Langeweile zu beklagen.

Die Frage, wie man seine Abende zubringen will, ist nur insoferne schwer zu beantworten, als die Wahl ihre Dual hat. Es gibt Abende, an denen man gerne an zwei, drei Orten zugleich sein möchte. Hier lockt eine amüsante Theatervorstellung, dort winkt ein interessantes Concert; jetzt zieht uns das Programm eines Geselligkeitsvereines an, dann möchte man wieder der Einladung zu einer Quartettsoirée folgen, von dem pikanten pöle-möle-Programme der eleganten Tingeltangl ganz abgesehen, die manchmal auch ganz ver-

föhlerisch lauten. Und da haben unsere Theaterdirectoren noch die Rücksichtslosigkeit, dass sie außer der allgemeinen auch noch eine Premier-Concurrenz pflegen und ihre Novitäten an Einem Tage geben. So brachten vorigen Freitag Carltheater und Wiedner Theater die Habitues wieder in große Verlegenheit: ersteres führte eine lustige französische Posse von Chivot: „Hausherrnfrenden“, auf, letzteres ließ eine neue Operette von Willöcker: „Gräfin Dubarry“, in Scene gehen.

Wer drollige Situationen, komische Verwechslungen, tolle Mißverständnisse mit ein Paar köstlich gezeichneten Figuren als genügende Ingredienzen zu einer Posse betrachtet, dem wird die Posse „Hausherrnfrenden“ volle Befriedigung gewähren. Es ist eine Posse in fünf Stockwerken, denn jede der fünf Abtheilungen spielt in einem andern Stockwerke. Im ersten Stock entwickelt sich die komische Situation, im zweiten Stock kommt es zu noch komischeren Verwechslungen, im dritten Stock wachsen die Mißverständnisse wild, im vierten Stock wirbelt alles durcheinander und im fünften Stock klärt sich alles auf, das Ganze ist mit überschäumendem Humor geschrieben und wird mit ausgelassener Laune gespielt. Die Wirkung war ein unaufhörliches Gelächter.

Die neue Operette von Willöcker hat einen glänzenden Erfolg gehabt; die „Gräfin Dubarry“ wird voraussichtlich einige Duzend mal über die Bühne des Wiedner Theaters wandeln, und es ist um so angenehmer, dieses Prognostikon stellen zu können, als es eine heimische Schöpfung ist und kein französisches Product. Ein bischen Französisches steckt allerdings auch darin, und zwar nicht bloß im Stoff, sondern

auch in der Musik, man glaubt manchmal Offenbach zu hören. Im ganzen ist die Willöcker'sche Musik hübsch und frisch, sie hat viel sangliche Melodien und gefällige Weisen. Herr Director Steiner, der das Wiedner Theater wieder auf drei Jahre in Pacht genommen hat, nachdem sich die Unterhandlungen wegen Uebernahme eines Berliner Theaters zerschlagen hatten, war besorgt für eine glänzende Ausstattung.

Eine heitere Episode der verflossenen Woche bildete die Agitation gegen das Raupach'sche Mährstück: „Der Müller und sein Kind“. Wie alljährlich, so waren auch heuer Stimmen laut geworden, welche gegen die Aufführung dieses graffen Effectstückes Einsprache erhoben. Ein Blatt hatte sogar den Einfall, eine Art von Plebiszit zu veranstalten und die Stimmen für und gegen zu sammeln. Zunächst war ein heiteres Resultat zu verzeichnen, es hatten sich ebenso viel Stimmen für den „Müller und sein Kind“ ausgesprochen, als dagegen. Die Theater aber, das Burgtheater voran, kümmerten sich wenig um die Agitation, sie gaben das Stück, weil — nun weil es ein Zug- und Kaffestück ist. Es wurde heuer nicht weniger als zwölfmal aufgeführt, und zwar im Burgtheater zweimal, im Stadt- und Wiedner Theater je einmal, im Josefstädter Theater und im Fürsttheater je viermal. Man sieht, die Agitation war vom besten Erfolge begleitet.

Auch das Hofopertheater trug der tristen Novemberstimmung am Allerseelestage Rechnung, indem es Johannes Brahms groß angelegte, formal-schöne und bedeutende Tonschöpfung „Ein deutsches Requiem“ zur Aufführung brachte. Das Werk trägt einen entschieden anderen Charakter, als das die letzten Jahre

credi, Fröschl, Styrzga, Gudenau, Sochor, Krzstofowicz, Chrzanowski.

In den Steuer-Ausschuss wurden gewählt: Trojan, Raf, Stangler, Reznik, Sobkowitz, Wenger, Reil, Portugall, Walterskirchen, Schaub, Doblhammer, Dipauli, Poklukar, Nabergoj, Edimann, Aupis, Hofer, Granitsch, Doblhoff, Mauthner, Zedtwitz, Rabl, Beer, Krzczunowicz, Czajkowski, Chaminc, Dzieduszycki, Puzyna, Better, Gärtner, Wiedersperg, Croy, Neumayr, Pozza, Mieroszowski, Krzstofowicz.

Nächste Sitzung Dienstag. Tagesordnung: Definitive Wahl des Präsidiums und erste Lesungen, ferner zweite Lesung des Gesetzes, betreffend die Arrondierung von Grundstücken.

Politische Uebersicht.

Der Handelsminister Baron Korb-Weidenheim weilte diesertage in Pest, um mit seinem ungarischen Fachcollegen über obschwebende Fragen zu verhandeln. Die Conferenzen bezogen sich in erster Reihe auf die mit Deutschland aufzunehmenden Vertragsverhandlungen; wie verlautet, werden sich bereits am 15. d. M. die österreichisch-ungarischen Unterhändler nach Berlin begeben.

Ueber die vom Reichs-Kriegsministerium neuerdings angeordneten Reductionen bringen die Provinzblätter nähere Mittheilungen. Der „Bohemia“ wird speciell über die Reduction des Präsenzstandes der Jägertruppe aus authentischer Quelle mitgetheilt: „Jede Compagnie der Feldjäger-Bataillone hat nach der Heeresorganisation einen Friedensstand von 107 Mann. Nach der vor einigen Wochen ergangenen kriegsministeriellen Verordnung gelangten sofort nach Eintreffen jener Verordnung per Feldcompagnie zehn Mann zur Beurlaubung; weitere 5 Mann sollten nach Schluss der Rekrutenabrichtung Ende November über den Winter bis Ende März beurlaubt werden. Nach der neuesten, in Prag eingetroffenen Verordnung kommen nun außer jenen theils beurlaubten, theils zu beurlaubenden Mannschaften noch per Feldcompagnie 2 Unterjäger, 2 Patrouilleführer und weitere 5 Mann zur Beurlaubung, und zwar Ende November gleichzeitig mit jenen 5 Mann, welche noch nach Maßgabe der ersten Verordnung um diese Zeit beurlaubt werden.“

Im preussischen Abgeordnetenhaus wird noch im Laufe dieser Woche die erste Lesung des Etats und gleich nach derselben jene der Eisenbahnvorlagen erfolgen. Der Präsident des Abgeordnetenhauses wird die Anberaumung des Termins zur Berathung von den Wünschen des Hauses abhängig machen, welche sich wiederum nach dem Stande der Informationen der Mitglieder über den umfassenden Stoff richten werden. Darüber ist man jetzt in Abgeordnetekreisen außer Zweifel, dass, wenn die eingebrachten Vorlagen auch nur zum größeren Theile abgewickelt werden sollen, die Zeit bis Ende Jänner oder Anfang Februar kaum ausreichen wird. Uebrigens ist man auch auf der rechten Seite des Abgeordnetenhauses gewillt, betreffs der Eisenbahnvorlagen eine ebenso umfassende als gründliche Vorberathung eintreten zu lassen. Es heißt, man wolle eine Commission zu diesem Zwecke bilden, welche die finanzielle wie die technische Seite der Vorlage, und zwar vielleicht durch Unterabtheilungen, zu prüfen haben.

Der Präsident des französischen Abgeordnetenhauses, Herr Gambetta, nahm am 3. d. M. im

Bereine mit dem Vorstande und im Beisein einer Anzahl Deputirter von dem neuen Sitzungslocale im Palais Bourbon Besitz. Alle Einrichtungen sind beendet, so dass die Kammer jeden Augenblick einziehen kann. Die Wache des Palastes, die an jenem Tage auf dem Posten war, bestand aus fünfzig Mann. Die Bauten im Palais Bourbon haben über eine halbe Million gekostet, während die im Luxemburgpalaste für den Senat getroffenen Aenderungen sich auf nahezu dritthalb Millionen Francs belaufen.

Die italienischen Kammern sind durch ihre Präsidenten auf den 19. d. M. zur Wiederaufnahme ihrer Thätigkeit nach Rom einberufen worden. Eine Thronrede findet bei diesem Anlasse nicht statt, es wird eben nur die unterbrochene Session fortgesetzt, und daher wird die Abgeordnetenversammlung gleich in der ersten Sitzung die geheime Abstimmung über das bereits in zweiter Lesung angenommene Gesetz über den Ankauf der römischen Eisenbahnen für den Staat vorzunehmen haben.

Aus Madrid wird gemeldet, dass in einem am 2. d. unter dem Vorsitze des Königs abgehaltenen Cabinetsrathes beschlossen wurde, den Belagerungszustand in den baskischen Provinzen und Navarra aufzuheben. — Es sollen unverzüglich weitere Verstärkungen nach Cuba abgehen. — In einer zu Madrid abgehaltenen Versammlung von Abgeordneten der constitutionellen Partei wurde beschlossen, den Vorschlag der Regierung auf sofortige Aufhebung der Sklaverei in Cuba zu unterstützen, die gleichzeitige Verhandlung über die in Cuba einzuführenden volkswirtschaftlichen Reformen zu verlangen und die Vorlagen bezüglich der Vermählung des Königs nicht zu bekämpfen.

Ueber einen neuen Plan zur Regelung der türkischen Finanzen wird dem Reuterschen Bureau aus Constantinopel gemeldet: „Die kais. ottomanische Bank ist von der Pforte beauftragt worden, ein Syndicat von Banquiers zu bilden, welches sämmtliche indirecten Steuern mit Ausnahme der türkischen Zölle direct verwalten würde. Das von dem Syndicate ernannte Personale würde die aus diesen Steuern bezogenen Einkünfte einkassieren, und das Syndicat würde auch den Ueberschuss der Einkünfte Cyperns so wie denjenigen Theil der Einkünfte Ostrumeliens, der dem Berliner Vertrage zufolge an den türkischen Staatsschatz zu zahlen ist, entgegennehmen. Die Mitglieder des Syndicates würden für sechs Jahre ernannt werden und während dieses Zeitraumes unabsetzbar sein. Das Syndicat würde die eingegangenen Einkünfte in folgendem Verhältnisse verwalten: eine Hälfte sollte dem provisorischen jährlichen Dienste der alten allgemeinen Schuld zugewiesen und der Rest theils zur Rückzahlung der von den Banquiers von Galata geleisteten Vorschüsse verwendet, theils dem Staatsschatze überwiesen werden. Die Pforte schlägt ferner vor, dass jedwede Vermehrung der Einkünfte aus den indirecten Steuern während der Amtszeit des Syndicates zwischen den auswärtigen Bondsbesitzern, den Banquiers von Galata und dem Staatsschatze vertheilt werde. Sollten die von den Banquiers von Galata geleisteten Vorschüsse vor dem Ablaufe der sechs Jahre zurückgezahlt werden, so würde der für diesen Zweck bestimmte Theil der Einkünfte an den Staatsschatz zurückfallen. Die von dem Syndicate in den Staatsschatz gezahlten Einkünfte würden als Garantie für die Zinsen der von dem Syndicate oder anderen Contrahenten namens der Pforte geschlossenen Anleihe

dienen. Die Banquiers von Galata haben sich über die neuen Finanzvorschläge der Pforte noch nicht geäußert. Man glaubt, sie werden eine Veränderung des Planes beantragen.

Zur Ergänzung der Thronrede, mit der Fürst Alexander von Bulgarien die Kammern in Sofia begrüßt hat, erfährt der „Pester Lloyd“ aus Sofia, 30. Oktober, dass der Fürst den Plan einer neuen Armee-Organisation, der vom General Barenzow ausgearbeitet worden, gebilligt hat. Nach diesem Organisationsplane soll die bulgarische Miliz unter Beibehaltung des bisherigen Territorialsystems auf den Gesamtstand von 24 Infanteriedruschinen, 6 Cavalleriesotnien und 13 Feldbatterien gebracht und überdies zu größeren taktischen Verbänden formiert werden. Die 24 Infanteriedruschinen, welche gegenüber den bisher errichteten 21 Druschinen eine Vermehrung um 3 vorstellen, werden zu 4 Brigaden formiert. Die 4 Brigadestäbe werden ihren Sitz in Sofia, Widin, Tirnovo, Ruzschuk erhalten. Die Cavallerie wird um 2 Sotnien, die Artillerie um 4 Batterien vermehrt werden. Wenn diese neue Organisation vollkommen durchgeführt sein werde, wozu man allerdings einige Zeit brauche, werde dieselbe die Bedeutung einer beträchtlichen Vermehrung der Streitkräfte des jungen Fürstenthumes haben.

Ueber die Schicksale des russischen Expeditionscorps in Centralasien will „Examiner“ aus St. Petersburg erfahren haben, eine eminente militärische Autorität daselbst habe ihre Meinung ausgedrückt, dass seit der Zusammenziehung der turkmenischen Expedition in Tschitschlar die russischen Verluste durch Krankheiten und Kämpfe mit dem Feinde bereits die Höhe von 3000 Mann erreicht haben, während die Zahl der Kranken diese Anzahl wahrscheinlich zweimal übersteige. Ein in Baku erscheinendes Journal meldet, dass General Komarin nach dem Rückzuge der russischen Truppen von Guk- oder Geol-Tepé nach Beurma und Chatte das Detachement verließ und sich gegenwärtig auf dem Wege nach Tiflis befindet.

In Kabul wurde am 28. Oktober von General Roberts die Abdankung des Emirs Fakub Khan und die Einführung der britischen Verwaltung proclamirt. Der englische General sagt in seiner Proclamation: „Ich, General Roberts, mache hiemit im Namen der britischen Regierung bekannt, dass, nachdem der Emir aus freiem Willen abgedankt hat, Afghanistan ohne Regierung ist. Die britische Regierung befiehlt nun, dass alle afghanischen Behörden, Häuptlinge und Sirdare ihre Wirksamkeit in Aufrechthaltung der Ordnung fortsetzen und sich nöthigenfalls an mich wenden sollen. Sie wünscht, dass das Volk mit Gerechtigkeit und Wohlwollen behandelt, seine religiösen Gefühle und Gebräuche geachtet werden. Die Verdienste derjenigen Sirdare, welche zur Erhaltung der Ordnung beitragen, werden gebührend belohnt, alle Friedensstörer und Angreifer der britischen Autorität bestraft werden. Die britische Regierung wird nach Berathung mit den vornehmsten Sirdaren, Stammeshäuptlingen und anderen Vertretern der verschiedenen Provinzen ihre Willensmeinung inbetreff der zukünftigen dauernden Regierungseinrichtungen kundgeben.“ — „Der Emir“ fügt der Kabuler Correspondent der „Times“ bei: „will, obschon er laut den Wunsch aussprach, der Regierungsjorgen überhoben zu werden, doch die Einkünfte nicht aus der Hand geben, indem er dieselben

her so oft aufgeführte Requiem von Verdi, auch meinen rigorose Kunstkritiker, es enthalte mehr weltliche Gedanken, als einem solchen Tonwerke gezieme; wie dem auch sei, es ist ein ernstes, großes Werk, das wohl verdient, mit Andacht angehört zu werden. Brahms dirigierte selbst und wurde von dem ausverkauften Hause mit Ehren überschüttet. Vor dem Requiem wurde Mendelssohns klassische „Athalia-Overture“ aufgeführt; den Schluss des Concertes bildete Beethovens „Sinfonia eroica“, welche das Publicum in Begeisterung versetzte. Sie wurde aber auch vom Hofopernorchester mit wahrer Bravour gespielt.

Mit diesem großen Concerte, welches am nächsten Abend wiederholt wurde, ist die Concertsaison feierlich und würdig inauguriert worden. Nächsten Sonntag gibt die Gesellschaft der Musikfreunde ihr erstes Concert mit sehr interessantem Programm. Die Wiener Singakademie — nicht zu verwechseln mit dem Singverein, der ein integrierender Theil der Musikgesellschaft ist — lag in den letzten Jahren sehr im argen, es fehlte an dem nöthigen Zuwachs, an der Ergänzung der mit der Zeit entstandenen Lücken. Die Folge war, dass das Interesse für die Concerte erlosch. Diese Singakademie hat nun durch den kürzlich erfolgten Gesamtübertritt des Wiener Chorvereins eine bedeutende Verstärkung ihres Chores und Archives erhalten. Das wird der bisher immer rühmlich genannten Gesellschaft neues Leben bringen. Wie verlautet, wird die Singakademie im Verlaufe der Saison zwei Concerte und eine kirchliche Aufführung veranstalten, abgesehen von den Vergnügungs- und Vortragsabenden im engeren Kreise des Instituts.

Wunder glücklich als die Concertsaison hat die neue Saison in unserem Ausstellungsweesen begonnen. Die große internationale Kunstausstellung in München hat alle neugeschaffenen Werke an sich gezogen, so dass für uns vorläufig nichts disponibel war als der Abhub. Auf diesen Gedanken muß man nämlich kommen, wenn man die Ausstellung besucht, mit welcher der Kunstverein unter den Tuchlauben sein dreiunddreißigstes Ausstellungsjahr begonnen hat. Derselbe hat seine Säle mit Werken angefüllt, die vor Zeiten einmal Anspruch auf Beachtung machten, heute aber veraltet sind und zu den überwundenen Dingen gehören. Was die ebenso rührige als oberflächliche Münchner Illustrationsindustrie seit nahezu einem Menschenalter an Schiller- und Göthegallerien, an Faust- oder Ekehardcyclen, an Serien von Dichter- und Musikerbildnissen, an Illustrationen zu Volksliedern und Märchen auf den Markt gebracht hat, das findet man da grau in grau bei einander. Es ist die curiosste Ausstellung, die man sich denken kann, denn es fehlt ihr jedwede Farbe. Die Kreide-, Kohlen- und Bleistiftzeichnungen gemahnen an Gespensster und Schemen Verstorbenen, man fürchtet sich förmlich, dass sie wieder lebendig werden möchten. Die Freunde des Kunstvereins, und er zählt deren sehr viele, schütteln seit einiger Zeit bedenklich die Köpfe, sie wissen nicht, was sie von der sonst so geschickten und taktvollen Leitung des Vereines halten sollen.

Uebereinstimmend mit dem düsteren Charakter des Novembers war die Localchronik der vergangenen Woche; da gab es Selbst- und Doppelselbstmorde, Raubmorde in schauererregender Menge. Und welche Motive lagen diesen Bluthatzen zugrunde! Hier greift unbefriedigte

Sinnenlust zum Mordinstrumente, um den Mund stumm zu machen, der zum Verräther werden könnte; dort führt die Hand den Giftbecher zum Munde, um eine unglückliche Ehe zu zerstören; hier gibt sich ein junges Mädchen im Vereine mit dem unwürdigen Geliebten den Tod; dort schlachtet ein Fleischhauergefelle eine öffentliche Dirne ab wie ein Schlachtwieh, um sich deren Schmucksachen zu bemächtigen. Welcher Abgrund von Verbrechen, welcher Sumpf voll Miasmen ist doch so eine Großstadt! Das Elend der großen Städte tritt bisweilen in so erschreckender Weise hervor, dass man dem Staatsmanne recht geben muß, der da behauptete, es wäre besser für die Menschheit, wenn alle Großstädte zugrunde giengen. Indes, wo viel Licht ist, gibt es auch viel Schatten; das Elend, die Verderbtheit in großen Städten kann nicht in Abrede gestellt werden, auf der anderen Seite aber sind dieselben auch der Sammel- und Concentrationspunkt für alles Schöne, Große und Bedeutende im Menschenleben. In den großen Städten häufen sich nicht nur die Kräfte, welche Großes schaffen in ihrem Zusammenwirken, sondern auch die Mittel, welche diese Thätigkeit unterstützen. Dafür ist Wien der sprechende Beweis. Nur eine reiche Großstadt ist solcher Entwicklung fähig und kann in der kurzen Zeit von zwanzig Jahren nachholen, was in Jahrhunderten verfaumt worden ist. Feuer ist das letzte Haus fertig geworden, welches den glänzenden Ring schließt, den die stolze Bindobona als Venusgürtel sich um den Leib gelegt hat. Die Monumentalbauten nähern sich auch ihrer Vollendung; das Stadterweiterungswerk wird bald vollbracht sein. Doch darüber das nächstmal.

als ein Privateigenthum bezeichnet. Seine Bewachung ist verdoppelt worden, weil man erfahren hat, er könnte den Versuch machen, aus dem britischen Lager zu entkommen, was zu neuen Verwicklungen führen müßte."

Aus der Capstadt liegen neuerdings bis zum 14. Oktober reichende Berichte vor. Danach ist eine Proclamation erlassen worden, der zufolge die Erlaubnis für den Ankauf von Waffen von der Vorzeigung der Steuerquittungen abhängig gemacht wird. Die Boers von Middleburg, welche sich weigerten, die Steuern zu zahlen, bemächtigten sich gewaltsam der Waffenvorräthe, leisteten aber Zahlung für dieselben. Oberst Lanyon gieng mit dem 1. Garde-Drägerregiment nach Middleburg ab, um dem Gesetze Gehorsam zu verschaffen. Ein Angriff der Basutos auf das britische Lager wird als bevorstehend erachtet. Ein britisches Truppendetachment hat das Land bis zum Kaduflusse erfolgreich abpatroniert.

Ueber den Krieg zwischen Chile und Peru wird aus Buenos-Ayres unter dem 10. Oktober berichtet: Hier eingegangenen Depeschen zufolge sind in Arica peruanische Verstärkungen in der Höhe von 3000 Mann angekommen. Auch in Iquique sind peruanische Verstärkungsmannschaften gelandet worden. Die chilenische Armee hat gleichfalls Verstärkungen erhalten. Die feindlichen Armeen sind im Vormarsche begriffen, um sich zu begegnen. Man glaubt, es stehe eine große Schlacht bevor. Die peruanischen Panzer-schiffe kaperten auf der Höhe der chilenischen Küste mehrere Rauffahrer. Aus Valparaiso wird vom 8. v. M. gemeldet, daß die 18,000 Mann zählende chilenische Armee auf dem Marsche nach Iquique sei.

Tagesneuigkeiten.

(Dr. Solub.) Diesertage kamen, in 54 Kisten die Sammlungen des Afrikareisenden Dr. Solub in Prag an. Dieselben umfassen eine anatomische, eine ethnographische und eine naturwissenschaftliche Abtheilung. Erstere enthält menschliche Schädel und Spitzpräparate, die ethnographische Abtheilung Waffen der Kaffern, Hottentoten und Betschuanen, die naturwissenschaftliche gegen 13,000 Käfer in 4000 Species und 2000 andere Insecten. Das Herbarium zählt 3000 Exemplare, die mineralische Sammlung 600 Stück nebst 1000 Petrefacten. In 14 Tagen soll eine öffentliche Ausstellung dieser Gegenstände in Prag stattfinden.

(Vergiftung durch Krammetsvögel.) Von einem entsetzlichen Unglück wurde diesertage eine zu Cupen in der Rheinprovinz angesehene Familie betroffen. Beim Abendessen kamen Krammetsvögel auf den Tisch, und da für die aus sechs Personen bestehende Familie nur elf Vögel vorhanden waren, so theilten sich schließlich die beiden älteren Töchter in einen Vogel, indem jede eine Hälfte verzehrte. Zwar wurde von beiden ein außergewöhnlich bitterer Geschmack bemerkt und dies auch geäußert, dieser Umstand jedoch zu vielem Wachholder zugeschrieben. Nach etwa 20 Minuten bemerkte die eine derselben, daß sie sich nicht vom Stuhle erheben konnte, während die andere im selben Augenblicke über ein eigenthümliches Gefühl im Kopfe klagte. Jetzt trat in steigender Reihenfolge die Symptome einer schweren Vergiftung ein. Möglichst rasch beschaffte lauwarme Milch, warmes Wasser und von den zwei herbeigerufenen Ärzten verordnete starke Brechmittel hatten nur bei der älteren Tochter Erfolg, während bei der jüngeren die Lähmung schon zu weit vorgeschritten gewesen sein muß, so daß eine Reaction nicht eintrat und das arme Mädchen nach kaum einer halben Stunde seit Beginn der ersten Vergiftungserscheinung in einem Krampfanfalle verschied. Die älteste Tochter war erst nach Verlauf von fünf bis sechs Stunden außer Lebensgefahr. Wie man glaubt, war jener Vogel ein sogenannter „Fuchsvogel“, das ist ein zur Vergiftung von Füchsen mit Strychnin präparierter Vogel. Thatsächlich werden mit Strychnin vergiftete Vögel im Winter in den Wald gelegt, um Raubwild zu vergiften, und vielerorts hört man, daß auch Krammetsvogelfänger sich solcher bedienen und vergiftete Vögel sogar an geeigneten Punkten in der Nähe ihrer aufgehängten Reihe von Schlingen hinlegen oder in die Schlingen hängen, damit der Fuchs, welcher sonst der ganzen Reihe eingefangener Vögel verderblich werden kann, möglichst bald vergiftet ist.

(Schlachthaus in Chicago.) Von einem gelegentlichen Correspondenten, welcher das neue große Export-Schlachthaus in Chicago gleichzeitig mit einer englischen Commission besucht hat, geht der „N. fr. Pr.“ folgende Schilderung dieser bedeutenden Unternehmung zu: Von der Bahn aus, welche einen Extra-Schieneustrang hinausgebaut hat, geht eine sehr lange, gedeckte Brücke direct in das vierte Stockwerk des Schlachthaus, auf welcher die Schweine unmittelbar aus den Waggons an Ort und Stelle getrieben werden; unter dieser Brücke dehnen sich die einige Quadratmeilen einnehmenden Viehzäune aus. Wenn die Schweine im Schlachthaus ankommen, werden sie in Partien von 40 bis 50 in eine Einzäunung getrieben, aus der sie eines nach dem anderen, nachdem ihnen eine Kette um einen Hinterfuß geschlungen wurde, mittelst Dampfkraft in die Höhe gezogen, sodann auf eine auf Eisenschienen laufende Rollvorrichtung gehängt und dem Schlächter zugeführt

werden, der sie mit einem Stich in die Gurgel tödtet und alsdann vor das Brühbassin laufen läßt, wo sie, nachdem sie verblutet haben und die Kette mit einem leisen Druck losgelöst wird, in das Brühbassin fallen, aus welchem sie, nachdem sie abgebrüht sind, durch einen automatischen Rechen herausgehoben und auf einen Tisch gelegt werden, mit dessen Oberfläche horizontal eine Kette läuft, die sie, nachdem ihnen das eine Ende einer doppelten Hakenkette in den Kopf und das andere in die Kette gehängt wird, durch die Pugmaschine zieht. Diese Pugmaschine ist eine Combination von einigen in verschiedenen Richtungen stehenden Rädern, deren Flügel mit einer Schubvorrichtung versehen sind und die mittelst Federdruckes an die Form des Schweines angepresst werden, so daß dasselbe fast ganz rein herauskommt und von einigen Männern in Empfang genommen wird, die es vollständig reinschaben und es sodann, nachdem der Kopf ganz lose abgeschnitten wird, bei den Hinterfüßen auf eine auf doppeltem Schienenstrange laufende Achse hängen, auf der es durch das ganze Stockwerk rollt, von Hand zu Hand gehend, von Fleischerhauern kunstgerecht bearbeitet wird, um schließlich in einer Halle oder vielmehr einem riesigen Eiskasten über Nacht hängen gelassen zu werden. Den nächsten Tag, nachdem es in zwei Theile getheilt ist, wird es durch zwei kunstvolle Hiebe in drei Theile getheilt, von welchen der vordere und hintere zu Schinken zugeschnitten wird, während der mittlere, auf dem sich durchschnittlich vier Finger dicker Speck befindet, reichlich eingesalzen und 30 bis 40 Tage im Salz liegen gelassen wird. Die Schinken werden, nachdem sie in den Rauchkammern geräuchert wurden, verpackt, in Leinwand eingewickelt, sodann gefärbt und die Bignette aufgeklebt und sind transportfähig. Die ganze Manipulation wird in der „Season“ fünfmal betrieben, jetzt sind bloß drei Abtheilungen im Gange. Alle anderen Fleischtheile werden zu Würsten verarbeitet, die durch fünf Wurstmaschinen, jede von einem Manne bedient, in einem Quantum von 40- bis 50,000 Pfund erzeugt werden. Nebenproducte, wie Blut und Haare, werden zu chemischen Zwecken verwendet. Die Näschen werden durch einen Schuß zwischen die Hörner getödtet, deren Verarbeitung aber wird nur en détail betrieben, da derzeit bloß 50 bis 60 Näschen täglich zum Localverbrauch geschlachtet werden und jetzt alle lebend exportiert werden. Genaue statistische Angaben sind schwer zu machen, da eben die verschiedenen Jahreszeiten und Preisverhältnisse großen Einfluss haben. Die Zahl der täglich geschlachteten Schweine variiert zwischen 12- und 20,000 Stück, die zu 3 Cents per Pfund lebenden Gewichts gekauft werden und beim Schlachten bis zu 20 Procent verlieren. Jetzt sind 1800 bis 2000 Arbeiter beschäftigt, im Winter aber arbeiten nie weniger als 3000. Die Fabrik fabriciert ihr eigenes Gas. Maschinenhäuser und Kesselräume sind großartig; zum Baue des Eiskhauses allein wurden über sechs Millionen Fuß Bretter verbraucht. Das Schlacht- und Salzhhaus besteht aus vier oberirdischen und drei unterirdischen Stockwerken. Das ganze Etablissement zeigt auf jeden Schritt die Tüchtigkeit und Praxis des Amerikaners. Ordnung und Reinlichkeit sind großartig, das ganze Riesenwerk arbeitet ruhig wie eine einzige Maschine und zeigt, was sich durch Energie und Unternehmungsgelbte leisten läßt. Derartige Stock Yards sind außer in Chicago noch in Kansas und Milwaukee; auch in St. Paul ist eines im Bau, diese sind jedoch bedeutend kleiner, das in Chicago steht einzig in der Welt da.

Locales.

(Anerkennung.) Die k. k. statistische Centralcommission in Wien hat in ihrer letzten, unter dem Vorsitz des Sectionschefs und Präsidenten Dr. Fider abgehaltenen Sitzung einstimmig beschlossen, daß dem bisherigen Mitgliede derselben Herrn Generalstabsobersften Weikard, der in Folge seiner Ernennung zum Truppenbrigadier in Laibach aus dem Verbanne der Centralcommission geschieden ist und durch den Oberstleutnant Schulz des Generalstabes ersetzt wurde, durch das Präsidium die dankende Anerkennung für seine langjährige thätigste Förderung der Bestrebungen der statistischen Centralcommission ausgedrückt werde.

(Aus dem Abgeordnetenhaus.) In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden von den Reichsrathsabgeordneten aus Krain die Herren Baron Schwegel in den volkswirtschaftlichen Ausschuss, Ritter v. Schneid-Treuensfeld in den Strafgeseßauschuss und Dr. Poklutar in den Steueraussschuss gewählt.

(Ernennung.) Der Professor am Staatsgymnasium in Weidenau Herr Carl Glaser wurde zum Professor am Staatsgymnasium in Triest ernannt.

(Beförderungen in der Gendarmerie.) Der Lieutenant-Rechnungsführer Amand Thienel des Landes-Gendarmeriecommandos Nr. 12 in Laibach wurde zum Oberlieutenant-Rechnungsführer ernannt. Ferner wurden befördert: zu Rittmeistern I. Klasse die Rittmeister II. Klasse Albin Kisslinger des 8. und Johann Stumpf des 2., und zum Oberlieutenant der Lieutenant Otto Rehn des 6. Landes-Gendarmeriecommandos.

(Personalveränderungen im Laibacher Diöcesanclerus.) Herr Franz Svetlicic, Pfarrer in Godowitz, wurde in den definitiven und Herr Anton Rihar, Pfarrecooperator in Planina, in den

zeitlichen Ruhestand versetzt. Herr Ferdinand Kogej wurde statt nach Hönigstein nach Treffen; Herr Thomas Barl statt nach St. Barthelma nach St. Gantian bei Gutenwert, und Herr Josef Merzasec statt nach St. Gantian bei Gutenwert nach St. Barthelma im Felde als Pfarrecooperator übersezt. Der Diescentenprieester Herr Johann Jan wurde als Pfarrecooperator in Kolowrat angestellt. Der Neopresbyter Herr Josef Balotar wurde als Pfarrecooperator nach Planina beordert.

(Philharmonisches Concert.) Mit Bezug auf das morgen um halb 5 Uhr nachmittags im landschaftlichen Redoutensaale stattfindende Concert, mit welchem die philharmonische Gesellschaft die gegenwärtige Concertsaison eröffnet, theilen wir mit, daß die eine der beiden mitwirkenden Damen, Frau Tatiana Weiß-Brandow, die Gattin des Operettenenors Herrn Weiß, eine im Petersburger Conservatorium ausgebildete Violinvirtuosin ist, welche den uns vorliegenden Zeitungsberichten zufolge bereits wiederholt in Petersburg, Nürnberg und anderen Städten mit Erfolg concertiert hat. Auch der zweite Gast, Fräulein Sidonie Hofmann, Tochter des Herrn k. k. Baurathes Hofmann in Graz, ist kein Neuling im Concertsaale und beim Grazer Publicum als Sängerin sehr geschätzt. — Anmeldungen zum Eintritte in die philharmonische Gesellschaft werden im Geschäft des Vereinsclaffiers, Herrn Carl Raringer, am Rathausplaz entgegengenommen.

(Laibacher Liedertafel.) Gestern abends brachte die Laibacher Liedertafel ihrem bisherigen Vorstande, Herrn Gymnasialprofessor Anton Heinrich, anlässlich seines Rücktrittes von der Vorstandsstelle ein Ständchen dar.

(Kinderpest.) Entgegen einer Notiz im vorgestrigen „Laib. Tagbl.“, daß in Beuke bei Oberlaibach die Kinderpest ausgebrochen sei, sind wir in der Lage mitzutheilen, daß diese Seuche dort nicht constatirt wurde.

(Schadenfeuer.) Das Wohnhaus des Grundbesitzers Nikolaus Paulesic in Perudine im Tschernembler Bezirke gerieth am 27. v. M. gegen 6 Uhr abends infolge unvorsichtigen Gebarens beim Nachtmahlkochen durch Entzündung der ober der Küche befindlichen Heu- und Strohvorräthe in Brand und wurde sammt dem anstoßenden Stallgebäude ein Raub der Flammen. Das Vieh wurde gerettet. Der durch den Brand angerichtete Schaden beläuft sich auf 300 fl. und war nicht versichert.

(Gemeinewahl.) Bei der am 26. v. M. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes von Dole wurden Paul Gruden als Gemeindevorsteher, Lukas Reiz als erster und Johann Gobelar als zweiter Gemeinderath gewählt.

(Stechbriefe.) Gegen den verheirateten Grundbesitzer Georg Medos aus Drennowiz im Gerichtsbezirke Tschernembl, der sich wahrscheinlich als Arbeiter nach Bosnien begeben haben dürfte, wurde wegen Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit und gegen den 38jährigen ledigen Kutscher Franz Lampret aus Sittich wegen Verbrechen der Veruntreuung die stechbrieffliche Verfolgung eingeleitet.

(Archäologische Studien aus Krain.) Unter dem Titel „Emona. Archäologische Studien aus Krain“ ist vor kurzem im Verlage von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach ein vom k. k. Professor und Conservator Alfons Müllner verfasstes Werk mit 7 Tafeln erschienen, welches durch Ausstattung und Inhalt dem Verleger sowohl als dem Autor Ehre macht. Was uns hier vorliegt, ist eine bahnbrechende Arbeit. Zum erstenmale hat Herr Professor Müllner, der wissenschaftlichen Welt schon wohlbekannt durch die Herausgabe römischer Inschriften in den „Mittheilungen des historischen Vereins für Krain“, es unternommen, ganz Krain nach den Resten des römischen Alterthums zu durchforschen und die Ergebnisse seiner Studien zum Nutzen aller Vaterlands- und Geschichtsfreunde mitzutheilen. Wir hatten bisher nur vereinzelte, vielfach auch der Kritik bedürftige Forschungen, Herr Professor Müllner hat die Mühe nicht gescheut, mit dem Ernst des nach Wahrheit strebenden Forschers den kassischen Boden unserer Heimat nochmals zu durchforschen, alle Resultate kritisch zu verwerthen und uns so die Grundlage zu einem Bilde Krains in römischer Zeit zu liefern. Der Verfasser beginnt mit der Untersuchung über die Stelle des alten Emona, das man bisher an der Stelle Laibachs sucht. Es ist hier nicht der Ort, diese Untersuchung einer erschöpfenden Kritik zu unterziehen. Wir können uns bei ganz objectiver Würdigung aller vom Verfasser beigebrachten Belege nicht für die Annahme seiner Meinung aussprechen, das alte Emona sei an der Stelle von Jgg gelegen, allein bei dieser eingehenden Untersuchung fördert der Verfasser so viel dankenswerthes Material zutage, daß wir ihm schon dafür zu Danke verpflichtet sein müssen. Wenn wir auch seinem ziemlich bestimmt hingestellten Resultate nicht beipflichten können, wenn uns auch das neue Aquilina kein annehmbarer Ersatz für das alte Emona dünkt und wir als gute Laibacher, die letzten Bollwerke der alten Emona vertheidigend, uns noch nicht als befiegt erklären können, so danken wir doch dem Verfasser die vollständigste Zusammenstellung des zur Entscheidung der Streiffrage bisher vorliegenden Materials. Er gibt uns die vollständigste Fundchronik, so weit sie zur Bestimmung der Lage aller Römerorte in

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 7. November. Der Budgetausschuss vertheilte die einzelnen Referate wie folgt: Die ersten fünf Capitel erhielt Meznit, das Budget des Ministeriums des Innern Heinrich Graf Lam-Martini, das des Unterrichtes Jireček, das der Justiz Lienbacher, das Capitel der Subventionen Herbst, Post- und Telegraphenwesen Ezedik, das Capitel über directe Steuern Klier und das über die Staatsschuld Plener.

Wien, 7. November. Das Ergebnis der directen Steuern in den ersten drei Quartalen 1879 ist um 920,000 Gulden, jenes der indirecten Steuern um 5.316,000 Gulden günstiger, als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Zufolge Austauschbes befriedigender Erklärungen zwischen Salisbury und dem türkischen Gesandten Musurus wurde die britische Flotte beordert, nicht nach der Burlabai zu gehen.

Berlin, 7. November. Die Nachricht vom beabsichtigten Rücktritte Stollbergs und von Veränderungen in den Botschafterposten ist unrichtig.

Klagenfurt, 6. November. Graf Zeno Goëß wurde heute von der Curie des Großgrundbesizes einhellig zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Prag, 6. November. Eine Wiener Correspondenz der „Narodni Listy“ rügt in scharfen Worten die Agitation für Zustimmungsrundgebungen zu Riegers Rede, da eine solche der nationalen Sache nur Schaden könnte. Den Eindruck der Rieger'schen Rede werde keine Demonstration bei denjenigen verwischen, welche dieselbe gehört.

Budapest, 6. November. (Frdbl.) Der gewesene Staatssecretär Graf Zichy und Asboth schlugen sich heute im Sinne eines Ehrengerichts-Erkenntnisses auf Pistolen, dreißig Schritte Distanz; verletzt wurde keiner. Die Secundanten Zichys waren Baron Döry und Graf Gyürky. Seitens Asboths (als Zeugen, nicht als Secundanten anwesend) Baron Ludwig Simonji und Gustav Elek.

Budapest, 6. November. Der türkische Generalconsul in Pest erklärt sich ermächtigt, anzuzeigen, daß der britische Botschafter der hohen Pforte weder eine Note noch ein Ultimatum überreicht habe. Die Beziehungen der Pforte zu England seien „so freundschaftliche“ wie zuvor.

Budapest, 6. November. Die „Pester Correspondenz“ meldet, daß nach Schluß der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses das Ministerium im Ministerzimmer des Parlamentsgebäudes zu einem Ministerrathe zusammentritt.

Berlin, 6. November. (Frdbl.) Dr. Maximilian v. Heine, Bruder des Dichters Heinrich Heine, ist heute morgens hier gestorben.

Berlin, 6. November. (N. fr. Pr.) In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß durch Englands energisches Vorgehen gegen die Pforte zunächst keine Complication entstehen und letztere die englischen Forderungen annehmen werde, doch herrscht kein Vertrauen auf eine dauernde Besserung der Lage. Der Besuch des Zaren in Berlin gilt neuerdings als wahrscheinlich.

London, 6. November. (N. fr. Pr.) Marquis v. Salisbury theilte Musurus Pascha mit, daß die Abfahrt der englischen Flotte nach den türkischen Gewässern verschoben worden sei, daß jedoch die weitere Action Englands von der prompten Ausführung der versprochenen Reformen abhängt. Graf Schumalow hatte gestern wieder eine Unterredung mit Beaconsfield und Salisbury. Man behauptet, es werde ein Arrangement bezüglich Afghanistans geplant, und wolle Beaconsfield damit bei dem Mansion-House-Bankette überraschen.

Cetinje, 6. November. (Presse.) Von Gusinje wird ein Angriff der Arnauten gemeldet. Von Skutari

wurden 50 Pferdeladungen Munition nach Gusinje geschickt. Auch von Plawa her bereiten die Albanesen gegen Welika einen Angriff gegen die Montenegriner vor. Der Schnee liegt überall sehr hoch.

Constantinopel, 6. November. (Pol. Corr.) Der türkische Ministerrath hat in seiner vorgestrigen Sitzung beschlossen, dem Sultan zu rathen, die von England geforderte Durchführung der Reformen in Kleinasien sogleich anzuordnen, gleichzeitig aber auch die gleichen Reformen unverweilt in den Provinzen der europäischen Türkei durchzuführen zu lassen. Wie man glaubt, dürfte auch ein Cabinetwechsel erfolgen oder zum mindesten Said Pascha von der Conseilpräsidentenschaft zurücktreten. Erst dadurch dürfte der Conflict mit dem englischen Botschafter Sir. S. Layard definitiv beigelegt werden. Die Gouverneure von Monastir, Kosovo und Stutari, Achmed Mukhtar Pascha, Nazif Pascha und Achmed Haidar Pascha, haben vorgestern von der Pforte telegraphisch den Auftrag erhalten, sich nach Gusinje zu begeben und den gleichnamigen District in formeller Weise an Montenegro zu übergeben.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 7. November. Papier-Rente 68.45. — Silber-Rente 70.45. — Gold-Rente 80.65. — 1860er Staats-Anlehen 127.75. — Bank-Actien 840. — Credit-Actien 270.10. — London 116.40. — Silber-R. f. Münz-Ducaten 5.56. — 20-Franken-Stücke 9.30 1/2. — 100-Reichsmark 57.60

Wien, 7. November, 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlusscourse.) Creditactien 270.30, 1860er Lose 127.75, 1864er Lose 159.50, österreichische Rente in Papier 68.45, Staatsbahn 263.80, Nordbahn 227.50, 20-Frankenstücke 9.31, türkische Lose 18.60, ungarische Creditactien 255.—, Lloydactien 592.—, österreichische Anglobank 134.80, Lombarden 81.—, Unionbank 93.40, Communalanlehen 113.75, Egyptische —, Goldrente 80.65, ungarische Goldrente 95.17. Fest.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Schwebende Schuld. Zu Ende October 1879 befanden sich laut Kundmachung der Commission zur Controle der Staatsschuld im Umlaufe: an Partialhypothekaramweisungen 99.755,397 Gulden 50 fr.; an aus der Mitsperre der beiden Control-commissionen erfolgten Staatsnoten 312.243,827 fl., im ganzen 411.999,224 fl. 50 fr.

Angefommene Fremde.

Am 6. November. Hotel Stadt Wien. Schaula, f. f. Forstreferent, Gottschee. — Pastar, Boyageur. — Bellarin, Agent, Triest. — Gutwillig, Ling. — v. Ghyczy, f. f. Kämmerer und Hauptm., Eubar. — Felsch, Fabrikbesitzer in Steinbrück. — Rützmayer, Kaufm., Wien. — Dettinger, Kfm., Offenbach. Hotel Elephant. Weil, Bauer, Winter und Groß, Kaufleute, Wien. — Scharbaum, Kfm., Marburg. — Schnabl, Kfm., Görz. — Hojel, Hblsm., Stein. — Stör, Bahnarzt, Triest. — Mally, Neumarkt. Mohren. Adler, Pest. — Scheiflinger, Triest. Baierscher Hof. Londarić, Baumunternehmer, Selce.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Canneba's. Romische Operette in 1 Aufzuge von Fr. v. Suppé. Den Anfang macht: Das Pensionat. Operette in 2 Acten von Fr. v. Suppé. Diesem folgt: Dir wie mir! Lustspiel in 1 Act von Roger. Morgen (gerader Tag) zum zweitenmale: Ni nich e. Possenspiel mit Gesang in 3 Acten von A. Hennequin und A. Millaud. Musik von Kapellmeister Anger.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: November, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reducirt, Lufttemperatur nach Celsius nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Niederschlag in Millimetern. Data for Nov 7, 8, 9.

Morgens dichter Nebel, dann Sonnenschein; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Temperatur + 0.2°, um 5.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Krain nothwendig; wir lernen an seiner Hand das ganze archäologische Gebiet kennen, so daß wir uns zuletzt in der Römerzeit ganz heimisch fühlen und die alte Gestalt dieser Gegenden vor unserem geistigen Auge neu construirt daliegt.

Und die Römerzeit verdient es wahrlich, daß ihr Aufmerksamkeit geschenkt werde, keine Geschichtsperiode hat so weit im Leben der Völker nachgewirkt, Orts- und Fluß-, Berg- und Thalnamen, Straßenzüge und Rechtsordnungen verknüpfen unsere Zeit noch mit der römischen. Die Alten sind noch immer die Vorbilder unseres Geschmacks, unseres Kunstsinns. Wer hat noch den Stil eines Tacitus erreicht, wer das Römerrecht an Scharfsinn übertroffen? Es handelt sich auch darum, unserem Vaterlande seine Stelle in der Entwicklung des Römerreichs anzuweisen, zu zeigen, wo und wie seine Söhne schon in die Geschichte der alten Welt eingegriffen. Das ist gewiß ein interessanter Gesichtspunkt, von dem aus unsere Geschichte neuen Wert gewinnt, und zur Geltendmachung dieses Gesichtspunktes hat der Verfasser uns die unentbehrliche Grundlage geliefert. Und dies ist ein weiterer Grund, aus welchem wir alle Vaterlandsfreunde auf das vorliegende Werk aufmerksam zu machen uns erlauben.

Ein weiterer, und zwar der wichtigste Bestandtheil des Müllner'schen Werkes ist die Inschriftsammlung (S. 203 — 330), welche den Schluß bildet. Wir erhalten hier das gesammte inschriftliche Material Krains, mit genauem kritischem Abdruck, mit allen nöthigen Erläuterungen, und was eben seinen Wert erhöht, durchaus auf Grund eigener Beschauung. Krain ist unseres Wissens das erste österreichische Kronland, das auf diese Weise seinen „Codex Inscriptionum“ durch die mühevollen Arbeit eines Privaten, allerdings unterstützt durch die f. f. Centralcommission der Baudenkmale, den Landesauschuss und das Landesmuseum und durch die Opferwilligkeit des Herrn Bamberg, als seines Verlegers, erhält. Wir wünschen der Arbeit daher nur noch die Theilnahme des bei uns ja nie fehlenden patriotischen Publicums. Der Mann der Wissenschaft muß vom Freunde der Wissenschaft gestützt, anerkannt und gefördert werden, wenn sein Eifer nicht erkalten soll. Sehr erwünscht sind die dem Werke beigegebenen Tafeln, enthaltend: 1.) das auf Krain bezügliche Stück der Peutinger'schen Tafel (der ältesten Karte der römischen Welt); 2.) den Plan des alten Laibach, wie Hr. Müllner es sich denkt; 3. — 6.) Abbildungen von besonders interessanten Inschriftsteinen; 7.) vorrömische Alterthümer. Ein Register der Orts- und Personennamen erhöht die praktische Brauchbarkeit der Arbeit, welcher wir die weiteste Verbreitung wünschen. A. D.

Original-Correspondenz.

?? Aus Oberkrain, 7. November. Bei der am 6. d. M. in Höflein vorgenommenen neuen Gemeindevorstandswahl ist der als Gemeindevorsteher bereits durch 18 Jahre thätige und bekanntlich der verfassungstreuen Partei als entschiedener Anhänger angehörende Gutsbesitzer Herr Eduard Urbantschitsch mit Stimmeneinhelligkeit von 19 Stimmen zum Bürgermeister wiedergewählt worden. — Wer Herrn Urbantschitsch kennt und daher weiß, wie sehr derselbe für die Förderung der Gemeinde-Interessen beseelt ist, und in welcher uneigennützig Weise er die bedeutenden Gemeindegeschäfte in seiner ausgedehnten Gemeinde besorgt, wird es begreiflich finden, daß seine einstimmige Wiederwahl von der Bevölkerung allseits mit Freude begrüßt wurde, welche Begrüßung auch die versammelten Gemeinde-Ausschüsse mündlich zum Ausdruck brachten. Zu einem so opferwilligen und rührigen, von Vertretern beider Landesparteien gleich geachteten Vorstande darf jeder Gemeinde nur gratuliert werden.

Börsebericht.

Wien, 6. November. (1 Uhr.) Die Börse war sehr still, ohne im Gesamtcharakter des Verkehrs eine üble Stimmung auszudrücken.

Large table with multiple columns listing market prices for various goods, bonds, and currencies. Includes sections for Grundentlastungs-Obligationen, Actien von Banken, Actien von Transport-Unternehmungen, and Wechsel.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 68.30 bis 68.40. Silberrente 70.40 bis 70.50. Goldrente 80.40 bis 80.50. London 116.75 bis 116.90. Napoleons 9.32 1/2 bis 9.33 1/2. Silber 100.— bis 100.10